Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 46

Artikel: Das J.J. Rousseau-Institut in Genf

Autor: Roosli, C.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648450

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das J. J. Rousseau-Institut in Genf.

Vor nunmehr zwanzig Jahren entstand in Genf, aus ungemein bescheidenen Anfängen heraus, das J. J. Rousseau-Institut,*) aus dem sich, als Tochtergliederung, im Jahre 1925, das Internationale Erziehungsbureau bildete, die alle beide unabsehbaren Segen stiften, die jegliche auch nur denkbaren, wertvollen Erziehungsbelange ergründend ausproben, fördern, immerzu in emsig gewissenhafter Arbeit betreuen, so daß man wohl feststellen darf, sie leisteten eine sowohl überstaatliche als übervölkische Erziehungsarbeit, die sich zwangsläufig stets fortschreitend fruchtbar, weil abklärend, richtungsgebietend und menschheitsveredelnd, ungemein befruchtend für Gegenwart und Zukunft auswirken muß.

Die Gedächtnisschrift, die der verdiente Leiter des Rousseau-Institutes, Pierre Bovet, vor kurzem herausgegeben hat, bedeutet wesentlich mehr als einen sachlichen, ungemein reichhaltigen, wenn auch äußerst gedrängten Tätigkeitsbericht der verflossenen ersten zwanzig Jahre seiner Anstalt. Sie bietet nämlich von Seite zu Seite das Zeugnis unermüdlicher Forscher- und Bahnbrecherarbeit auf allen Gebieten der Erziehung, die, jede einzeln zu würdigen, weit über den Rahmen hinausführen würde, der uns zur Erwähnung des ganzen, so bescheidenen und doch ungemein gewichtigen Buches eingeräumt ist. Ja, wir müssen es uns sogar versagen, auch nur eine gedrängte Inhaltsangabe des überreichen Werkes zu bieten, dessen Kunde jedem, der sich je mit Erziehungsfragen ernsthaft befaßt, zum treuen Berater, Wegweiser, wie auch zur nicht geringen beruflichen und rein menschlichen Bereicherung zweifelsohne dienen wird.

So reizvoll, so lehrreich, so ermutigend es auch sein möchte, die Anstalt in ihrem Werdegang zu verfolgen, verzichten wir, obwohl ungern, darauf, um wenigstens einen knappen, leider nur allzu unvollständigen Ueberblick über ihre Leistungen zu bieten. Diese aber fußen auf der grundlegenden Erkenntnis J. J. Rousseaus, die der Gründer der Anstalt, Prof. Claparède, neu faßte, um sie ihrem Arbeitsplan als unverbrüchliches Gesetz zu unterlegen. Nämlich, daß die kindliche Entwicklung immerdar stufenweise vor sich geht, wobei jede Stufe ihre ganz besonderen Belangsbereiche aufweist, die von der Natur selbst geboten, daher weder zu umgehen, noch zu durchbrechen sind, ohne daß damit das Gleichgewicht der kindlichen Fähigkeiten gestört, folglich vermindert, wenn nicht gar dauernd unheilbar gelähmt würde.

Die zur versuchsfähigen Wissenschaft emporgewachsene Seelenkunde gestattet genaue Forschungen, deren Ergebnisse bahnbrechend, für jede Form der Erziehung und des Unterrichtes je länger, je wegleitender, folglich stets befruchtender werden müssen.

Gestützt auf diese Grunderkenntnis hat das Institut Rousseau, getragen von der außergewöhnlich hohen Zuständigkeit seiner wesentlichsten Leiter, Mitarbeiter und Förderer, das ganze Gebiet nicht nur der Erziehungskunde, sondern namentlich auch der Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit, auf neue, nämlich auf die einzig vernünftigen, weil naturgebotenen Grundlagen streng wissenschaftlich, aber darum nur umso menschlicher, eingestellt. Das aber konnte nur geschehen, indem man sonderzweckdienliche Anstalten, Sammel-, Sichtungs-, wissenschaftliche Vergleichungs- und Prüfungsstellen besonders dazu vorgebildeten Fachleuten unterstellte, deren Aufgabe zunächst darin bestand, das handlich Brauchbare vom bloß Lehrhaften ausprobend dermaßen zu sondern, daß sich daraus unverrückbare Schaffensgebote der Erziehung wie des Unterrichts endgültig ableiten, dem allgemeinen Gebrauch erschließen ließen. Dieses Ergebnis ward dadurch erreicht, als alle dazu angespannten Kräfte zielbewußt die wissenschaftlichen Erkenntnisse mehren konnten, ohne die Ursachen jeglicher möglichen Irrtümer zu übersehen; — ferner indem sie, jeder auf seinem Sondergebiet, seine Forschungen bis zur äußersten Grenze derzeit möglicher Erkenntnis vertiefte.

Daraus ergaben sie die Versuche, wie die daraus folgenden, stets erfreulicheren, zum Teil bewunderungswürdigen Ergebnisse auf allen Teilgebieten, die jedoch immer vom Gesamtzweck zusammengehalten werden. So die sogenannte „Arbeitsschule", die Schule der ableitenden Anwendungen, der Kleinschülererziehung; die seelenkundige Arbeitsfertigkeit; die Erziehung der Begabungsgehemmten; die Verbindung von Heil- und Erziehungswissenschaften; die sachgerecht geistig und seelisch erzieherische, weitmögliche Aufwertung der Sinnesverminderten, Schwachsinnigen; der wissenschaftlich begründete Kinder- und Jugendschutz; die sachliche, auf abschließende Versuche gestützte Bewertung der Seelenzergliederung und der Selbstbeeinflussung; die ebenso wohlbegründeten fachgemäß und lebenskundig beruflichen Eignungsermittlungen usw. usw.

Die Wege dazu führten über eigentliche, wohl geregelte Studiengänge, angewandte Studienpläne, die in Prüfungen und Erteilung von Fähigkeitsausweisen ihren äußerlichen Abschluß finden; durch die Angliederung einer erziehungswissenschaftlichen Abteilung an die Hochschule; durch die Ausbildung seelenkundiger Lehrkräfte; durch Vorträge, Ferienkurse, Studienreisen, Kongresse, Ausstellungen; durch Sammlung grundlegenden statistischen Arbeitsstoffes, Schaffung einer unvergleichlichen Fachbücherei, einer gegenseitigen Erfahrungs- und Forschungsaustauschstelle, gegenseitige Beobachtungs- und Beratungsvermittlung (Internationales Erziehungsbureau), und namentlich durch die Ausbildung einer großen Zahl von Kindern aller Altersstufen, wie auch von Erziehern, wie sie vorbildlicher, zweckmäßiger, lebensbejahender und ertüchtigender kaum gedacht werden könnte.

Um so zu wirken, um diese sich ununterbrochen vermehrenden Erfolge zu zeitigen, bedurfte es der uneigennützig ausdauernden Hingabe der Männer und Frauen des Rousseau-Institutes, gepaart mit einsichtiger, auf streng wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhender Sach- und Fachkunde, getragen aber vor allem durch das Beste, Edelste und Höchste, nämlich durch jene unverwüstliche Liebe zu Jugend und Menschheit, die einzig Wunder zu wirken vermag.

Das Rousseau-Institut gereicht darum nicht bloß unserm Lande zur wesentlichen Ehre, sondern, vermöge seiner Ausstrahlungen in fast alle Länder, zum Segen der Völker, zur Befruchtung und Förderung des menschlichen Geschlechtes überhaupt.

Unser Land darf stolz darauf sein, es gezeitigt zu haben. Alle, denen es ernstlich um die Förderung edler Bildung, wirklich zunehmender Gesittung zu tun ist, können sich nur in dem Wunsche vereinigen, es möge sich, je länger, je mehr, zum übervölkischen Erziehungshort, fortschreitend wie bis anhin, auswachsen.

C. A. Loosli.

*) *Pierre Bovet: Vingt ans de Vie — L'Institut J. J. Rousseau de 1912 à 1932* — (Collection d'Actualités pédagogiques) Verlag: Delachaux & Niestlé, Neuenburg und Paris, — 1932. Preis Fr. 5.

Schmerz.

Die Fluren haben ihre Schollen aufgetan und atmen schwer.
Ob ihrem weiten Rund verflog das Jahr und nahm des Segens
Reifgewordne Ernte mit sich fort. Das Feld ist müd und leer
Und trinkt die letzte Gabe eines späten, langen Regens.

In müdem Falle senkt er sich aufs dunkle Land,
Wie Blütenblätter stille auf die neuen Gräber sinken. —
Bleiern schließt er um die schwarze, kalte Erde ein Gewand,
Auf dem die nassen Schollen wesenlos und matt erblinken.

Schmerz einigt sich mit Schmerz. Der Himmel sendet lang
Den Fall der grauen Regenschleier auf die Erde nieder.
Tropfen über Tropfen zischt und sickert ein, und ein Gesang
Unendlich wehen Einsamseins klagt aus der Erde wieder.

Helmut Schilling.